Nr. 95. Sonnabend, 24. April. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Attentat auf König Humbert.

Rom, 22. April. Heute Nachmittag $2^1/_2$ Uhr wurde auf den König während einer Fahrt nach dem Rennplatze von einem Arbeiter Namens Pietro Acciarito ein Attentatsversuch mittels eines Dolchstoßes gemacht. Der König blieb unverletzt und setzte die Fahrt nach dem Rennplatze fort, wo er stürmisch begrüßt wurde. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Unter ähnlichen Umständen ist schon einmal auf König Humbert ein Attentat verübt worden. Als er am 17. November 1878 im Wagen durch Neapel fuhr, stieß ein Koch Namens Passanante mit einem Messer nach ihm, verwundete ihn aber nur leicht, da der neben dem König sitzende Ministerpräsident Cairoli dem Mörder in den Arm fiel.

Rom, 22. April. Das Attentat geschah, als der König sich mit seinem Adjutanten in seinem Wagen zwei Kilometer vor dem Thore San Giovanni befand. Da sprang plötzlich der 24jährige, seit zwei Tagen arbeitslose Schmiedearbeiter Acciarito auf den Wagen des Königs und führte einen Dolchstoß nach dem König. Der König parirte den Stoß mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit. Der Monarch richtete sich auf und fuhr nach dem Rennplatze weiter. Der Verbrecher warf nach dem Stoße den Dolch fort. Zwei Karabinieri und der Polizeiinspector nahmen den Verbrecher fest und brachten ihn nach dem Hauptpolizeibureau, wo der Quästor ihn verhörte. Der Verbrecher ist aus Artena gebürtig und scheint ein exaltirter Mensch zu sein; er erklärt, keine Mitschuldigen zu haben.

Auf dem Rennplatze hatte sich alsbald die Kunde von dem Attentat verbreitet. Die Menge brachte dem König eine imposante Freudenkundgebung, die Diplomaten und Notabeln beglückwünschten den König, welcher lächelnd sagte: „Dies sind kleine Freuden des Metiers". Das Königspaar verweilte bis zum Schlusse des Derbyrennens auf dem Platze und traf um $6^1/_4$ Uhr auf dem Platze vor dem Quirinal ein, gefolgt von einer endlosen Wagenreihe. Eine ungeheure Menschenmenge strömte auf dem Quirinalplatze zusammen und brachte begeisterte Huldigungen dar. Die Schloßgarde mußte unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung mehrmals die Königshymne spielen. Das Königspaar erschien tiefbewegt wiederholt dankend auf dem Balkon.

Die Botschaftsgebäude, die öffentlichen und Privatgebäude haben geflaggt. Maueranschläge fordern das Volk auf, um 9 Uhr Abends dem Könige eine Huldigung darzubringen.

Rom, 23. April. Die Stadt ist stark erregt. Die Journale werden sehr begehrt, alle veröffentlichen Artikel, in denen sie das verabscheuungswürdige Attentat verdammen und die kaltblütige Haltung des Königs hervorheben. Dem Könige sind zahlreiche Glückwunschtelegramme aus dem In- und Auslande zugegangen.

Gestern Abend zog eine große Menschenmenge, monarchische Vereine an der Spitze, vor den Palast des Königs und begrüßte begeistert die Majestäten, welche wiederholt dankten. Dann begab sich ein Theil der Menge vor die Redaction des socialistischen Parteiorgans „Avanti", welche das Attentat in republikanischem Sinne commentirt hatte. Die Menge bombardirte die Redaction mit einem Steinhagel, worauf die Redacteure Stühle, Tintenfässer und andere Gegenstände auf die Straße warfen.

Im Augenblick der Festnahme wurde der Attentäter Acciarito von den anwesenden Personen zu Boden geworfen und mit Faustschlägen behandelt. Nach dem Journal „Avanti" erklärte Acciarito, er sei durch Hunger zu dem Verbrechen gedrängt worden. Der Verbrecher gebärdete sich exaltirt, er scheint den Anschlag seit vorgestern geplant zu haben, denn er äußerte, er werde Tags darauf eine hohe Persönlichkeit tödten. Seit vorgestern suchte ihn die Polizei, um ihn zu überwachen. Es scheint, daß Acciarito den Dolch selbst angefertigt hat; die Klinge desselben ist zweischneidig und 30 Centim. lang. Der Verbrecher hatte bei der Ausführung des Stoßes die Hand mit einem Taschentuche umwickelt; man bestätigt, daß Acciarito aus eigenem Antriebe und in überspannter Geistesverfassung handelte.

Die Königin traf auf dem Rennplatze kurze Zeit nach dem Könige ein, welcher sie sofort von dem Vorgange in Kenntniß setzte, die Königin war lebhaft bewegt und drückte dem Könige innigst die Hand.

Ueber die Motive des Verbrechens oder ob man es mit der That eines Irrsinnigen zu thun hat, darüber liegen noch keine Meldungen vor. Jedenfalls wird die Unthat allgemein Abscheu hervorrufen. Dem italienischen Volke aber wird namentlich von dem befreundeten Deutschland, wo König Humbert so viele und herzliche Sympathien genießt, warm und aufrichtig Glück gewünscht werden zur abermaligen Errettung seines edlen Königs aus Mörderhand.

Vom Kriegsschauplatze.

Berlin, 22. April. Das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet: Larissa ist heute Vormittags elf Uhr von den Türken eingenommen worden.

*

Trotz der unzweifelhaften Fortschritte nach Süden, welche die Truppen Edhem Paschas in den letzten Tagen gemacht haben, fährt der Athener Telegraph fort, von griechischen Erfolgen zu erzählen — wie ein französisches Blatt meint, zum inneren Gebrauch Griechenlands. Auf der anderen Seite giebt sich König Georg in Unterredungen mit Journalisten, die natürlich auch nur für das Inland bestimmt sind, die größte Mühe, nicht nur die Türkei, sondern sogar die Großmächte zu beschuldigen, daß sie Griechenland zum Kriege provocirt hätten. Darüber braucht man nicht noch zu streiten. Thatsächlich hat nach den Angriffen vom 16. d. M. die türkische Grenz-Armee sich nur ihrer Haut gewehrt und, nachdem sie die Angriffe zurückgeschlagen hatte, den Vormarsch angetreten. Hätte die türkische Armee etwa warten sollen, bis ein nochmaliger erfolgreicher Vorstoß der griechischen Vorposten sie nach Macedonien zurückgedrängt hätte? Wenn im übrigen immer und immer wieder die Hoffnung ausgesprochen wird, nach dem Verlust von Larissa werde Griechenland die Vermittelung der Großmächte nachsuchen, so ist das vom psychologischen Standpunkte sehr unwahrscheinlich. In dem Augenblick, wo das geschehen und dadurch der Bevölkerung Griechenlands das Scheitern großer Hoffnungen klarlegen würde, dürfte ein Rückschlag erfolgen, der für niemanden gefährlicher werden würde, als für den König selbst. Gerade die Gefahr, der man durch die Kriegstreibereien zu entgehen hoffte, hat man damit hervorgerufen.

Der Kampf um Larissa.

Nähere Meldungen über die Vorgänge bei Larissa liegen noch nicht vor. Aber wenn selbst das officiöse Wolff'sche Telegraphenbureau die Nachricht von dem Falle der Stadt gebracht hat, braucht man an ihrer Richtigkeit kaum noch zu zweifeln. Und trotz alledem wollen die Griechen auch an diesem Punkte des Kriegsschauplatzes siegreich gewesen sein und die Türken gar in den Melunapaß zurückgeworfen haben. Die griechischen Bulletins vom gestrigen Datum lauten:

Larissa, 22. April. (Tel.) 400 Angehörige der Fremdenlegion sind am Dienstag hier unter begeisterten Kundgebungen der Menge angekommen und noch in derselben Nacht nach der Grenze abgegangen. Gritzovali ist von den Griechen wieder genommen, nachdem die Evzonen (die Jäger, von denen die griechische Armee 8 Bataillone zählt) und eine Gebirgsbatterie die Berge östlich vom Kloster St. Georg besetzt und die Türken in der Flanke angegriffen hatten. Nach einem erbitterten mehrstündigen Gefecht ließen die Türken, welche die Griechen von Mati Ligara weggedrängt hatten, 380 Mann der circassischen Reiterei vorgehen, dieselben wurden aber unter starken Verlusten durch die Artillerie und die Evzonen zurückgetrieben. Schließlich wurden die Türken durch die Infanterie und Artillerie auf Ligara zurückgeworfen. Es verlautet, die Türken befänden sich auf dem Rückzuge über den Meluna-Paß nach Elassona.

Die Wege nach Larissa sind mit Flüchtlingen von den Dörfern der Grenze mit ihren Heerden, Schafen, Pferden und Eseln überfüllt. In Larissa selbst ist alles besetzt, die Nahrungsmittel sind knapp, die Hospitäler dicht besetzt, man verlangt dringend Pflegerinnen und Wundärzte, da fortwährend Verwundete hineingebracht werden und die Operationen ohne Chloroform ausgeführt werden müssen.

Larissa, 22. April. (Tel.) Die griechische Artillerie ist bemüht, die türkischen Batterien in Vigla zum Schweigen zu bringen. Bei Turnavo und Mati tobt ein heftiger Kampf.

Kronprinz Konstantin telegraphirte am Donnerstag nach Athen: „Wir halten unsere Stellungen, die Lage ist heute vorzüglich." Ein zweites Telegramm lautet: „Jede Straße, durch welche die Türken in die thessalische Ebene herabsteigen können, ist durch Concentration von Truppen gesichert worden. Ich kann nicht ausführlich drahten, ich kämpfe selbst, ebenso Prinz Nikolaus."

Ganz anders klingt eine gestern in Konstantinopel eingetroffene **Depesche Edhem Paschas**, welche besagt: „Eine Stunde vor Larissa kämpften wir aufs heftigste. 35 000 Türken stehen Mann gegen Mann fast der ganzen griechischen Hauptarmee, 40 000 Mann, gegenüber. Unsere Soldaten leisten Wunder der Tapferkeit. Unsere Stellungen sind äußerst vortheilhaft; ich habe die Hoffnung, stündlich die zu unseren Gunsten durch Gottes Hilfe erfolgte Entscheidung melden zu können."

Dschelal Pascha, der Commandeur einer zur Division Neschat Pascha gehörenden Brigade, ist gefallen.

Dem officiösen Wiener „Fremdenblatt" wird von wohlunterrichteter Seite versichert, die Absicht der türkischen Heeresleitung gehe dahin, die Griechen nur soweit zurückzudrängen, um ihre Angriffe auf türkisches Gebiet unmöglich zu machen.

Wechsel im türkischen Obercommando?

Gegen den Marschall Edhem Pascha, der bisher offenbar sich seiner Aufgabe trefflich gewachsen gezeigt hat, scheinen die in der Türkei nicht ungewöhnlichen Palastintriguen zu spielen. Erst wollte man ihm einen ihm nicht genehmen neuen Generalstabschef in der Person von Abdallah Pascha aufoctroyiren, jetzt heißt es sogar, er selbst solle vom Obercommando entfernt werden, wie folgende Meldung besagt:

Berlin, 23. April. (Tel.) Wie dem „Wien. Corr.-Bür." aus Konstantinopel gemeldet wird, ist „der Löwe von Plewna", Ghazi Osman Pascha, heute früh nach der Grenze abgereist, um das Obercommando der Armee zu übernehmen.

Nun ist gewiß Osman Pascha ein hervorragender, berühmter Feldherr, aber persönlich ist er nicht gerade beliebt und ein Wechsel im Obercommando ohne triftigen Grund während entscheidender Actionen ist unter allen Umständen eine bedenkliche Sache. Indessen, bestätigt ist diese Meldung auch noch nicht.

Osman Nuri Pascha Ghazi ist geboren in Kleinasien im Jahre 1837. Er schlug am 20. und 30. Juli und am 12. September 1877 die russischen Angriffe auf seine Stellung in Plewna blutig zurück, bis er nach tapferster Vertheidigung bei dem Versuche durchzubrechen, schwer verwundet wurde und am 10. Dezember capituliren mußte. Wegen dieser Leistungen nannte man ihn den Löwen von Plewna und er erhielt den Ehrentitel Ghazi (der Siegreiche). Darauf war er mehrere Male Kriegsminister.

Die Arnauten,

welche sich als Freiwillige zur Bekämpfung der griechischen Banden meldeten, von der Pforte aber angewiesen wurden, in ihre Heimath zurückzukehren, werden nunmehr einer Konstantinopeler Meldung der „Post" zufolge dennoch in Action treten und sollen theils zur Bekämpfung etwa eindringender griechischer Banden, theils zur Beunruhigung des Feindes auf griechischem Boden dienen. Eine griechische Freischärlerbande wurde bei Hagios Georgios (Artafluß) aufgerieben.

Izzet-Beys Verrath.

Wie wir seiner Zeit mitgetheilt haben, war in dem türkischen Ministerrath, in welchem die Kriegserklärung an Griechenland beschlossen wurde, der einzige Gegner dieses Beschlusses Izzet-Bey, der sich bis dahin der besonderen Gunst des Sultans erfreute. Was man damals voraussah, daß ihm dieser Standpunkt die Gnade seines kaiserlichen Herrn kosten würde, ist jetzt in vollstem Umfange eingetroffen. Man bezichtigt

---

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

Erstes Kapitel.

Der rothe Salon des Restaurants „Zu den vier Jahreszeiten" hatte selten eine fröhlichere Gesellschaft gesehen, als an diesem Nachmittag. Um zwei Uhr hatte das Hochzeitsmahl seinen Anfang genommen, und obwohl nun die fünfte Stunde bereits vorüber war, saß man noch immer an der blumengeschmückten, silberglänzenden Tafel. Das Eis und das Dessert waren längst servirt, in leichten bläulichen Wölkchen schwebte der duftige Rauch der Cigarren zur Decke empor, und die Kellner hatten keine andere Aufgabe mehr, als für den Ersatz der geleerten Champagnerflaschen in den Eiskübeln zu sorgen.

Die Stimmung der kleinen Tafelrunde war schon seit geraumer Zeit so ausgelassen und munter, als der Gastgeber es nur immer wünschen konnte. Die improvisirten Trinksprüche sprühten voll Witz und Laune, die Kelchgläser klirrten aus allen erdenklichen Anlässen aneinander und manches treffende Scherzwort wurde mit hellem Gelächter belohnt.

Ein Uneingeweihter aber, der ein paar Minuten lang dem heiteren Treiben zugesehen hätte, würde schwerlich auf die Vermuthung gekommen sein, daß dies eine Hochzeitsfeier sei; denn wenn auch die acht anwesenden Herren durch ihre Gardeoffiziersuniformen oder durch die Ordenskettchen am Brustaufschlag ihres Fracks hinreichend als Mitglieder vornehmerer Gesellschaftskreise legitimirt waren, konnte doch die allzu laute Fröhlichkeit der Damen, und der Eifer, welchen sie bei der Vertilgung recht erheblicher Champagnermassen an den Tag legten, einige Zweifel an ihrer Zugehörigkeit zu der nämlichen Sphäre erwecken.

Damen der großen Welt würden zu einem solchen Mahle vielleicht auch weniger prunkhafte Toiletten und namentlich eine minder verschwenderische Fülle von Brillanten angelegt haben, als sie hier auf der Brust, im Haar und an den Ohrenläppchen der drei Festtheilnehmerinnen funkelten und blitzten.

Nur die junge Frau selbst zeigte nichts von solcher Ueberladung mit auffallenden Schmuckgegenständen, und ihr einfaches, bis an den Hals hinauf geschlossenes Kleid unterschied sich befremdlich genug von den prächtigen Roben der übrigen Damen. Freilich enthielt die kleine Brosche, welche sie als einzigen Schmuck an der Brust trug, als Mittelstück eine Perle, wie man sie in solcher Größe und von tadellosem Glanze nicht noch einmal gefunden haben würde, und freilich konnte die Besitzerin dieses seltenen Kleinods überdies viel eher auf jede künstliche Steigerung ihrer Reize verzichten als die munteren Tischgenossinnen, von denen bei jeder Bewegung ein wahres Feuerwerk buntgefärbter Lichtstrahlen ausging.

Denn die Gräfin Raffaella zu Hohenstein war von einer Schönheit, die keines Schmuckes mehr bedurfte. Eine klassisch gebildete Gestalt und ein Antlitz von reinstem Ebenmaß der Züge, holdselig überhaucht vom süßen Liebreiz erster Jugendblüthe, hätten sie wohl auch in einem ungleich größeren und glänzenderen Kreise zur unbestrittenen Siegerin und Königin gemacht. Es war nicht der kleinste Makel an ihrer äußeren Erscheinung, und selbst die geringfügigste achtloseste Bewegung ihrer Hände oder ihres stolzen Hauptes war von vollendeter natürlicher Anmuth und Schönheit.

Es konnte dem jungen Gatten sicherlich nicht verargt werden, wenn er, wie er es während der letzten drei Stunden schon unzählige Male gethan, immer wieder verstohlen die Hand seiner holdseligen Nachbarin ergriff und sich ganz nahe an die rosige Ohrmuschel neigte, um etwas zu flüstern, das nur für sie bestimmt war und das nur sie allein verstand.

Wie um ein jungfräuliches Erröthen zu verbergen, drückte dann wohl Raffaella den Strauß tiefdunkler Rosen, welcher neben ihrem Gedeck lag, an das Gesicht. Doch über den Blumen blitzten die großen, nachtschwarzen Augen viel eher in triumphirender Siegesfreude, als in mädchenhafter Befangenheit oder in süßverschämtem, bräutlichem Glück.

Wenn Graf Adelhard Hohenstein nicht an diesem Vormittag vor dem Standesbeamten bestätigt hätte, daß er erst vor wenig Wochen sein zweiunddreißigstes Lebensjahr vollendet habe, so würde man ihn sicherlich für einen Vierziger genommen haben. Wohl war seine Gestalt aristokratisch schlank und geschmeidig, aber in sein schmales, etwas gelblich gefärbtes Gesicht hatten sich bereits einige scharfe, genußmüde Linien eingezeichnet und alle Kunst des frisirenden Kammerdieners konnte nicht mehr verbergen, daß das braune Haupthaar des Herrn Grafen sich auf dem Scheitel wie an den Schläfen zu lichten beginne. Die Vornehmheit seiner äußeren Erscheinung wurde dadurch nicht beeinträchtigt, und sie trat um so vortheilhafter hervor, wenn man sie mit dem Aussehen und dem Verhalten des mittelgroßen, breitschulterigen Herrn verglich, der den Neuvermählten gegenübersaß.

Er war in einem Gesellschaftsanzuge von tadellosem Schnitt gekleidet, und im Knopfloch seines Frackaufschlages prangte eine große, mehrfarbige Rosette, die vielleicht nur ein Phantasieschmuck war, vielleicht aber auch zu irgend einem in weiteren Kreisen wenig bekannten Orden gehörte. In anmuthigem Lockengekräusel fiel das dichte, schwarze Haupthaar weit über seine Stirn herab, und ein wahrhaft imposanter Victor Emanuel-Schnurrbart gab dem dunkel getönten Antlitz mit der Adlernase und den jugendlich glänzenden Augen etwas Kühnes und Martialisches, das mit der Geckenhaftigkeit des Anzuges und mit den künstlich gebrannten Locken sehr wenig harmoniren wollte.

Das war Herr Inigo d'Avolos Marchese del Vasto, der Vater der jungen Frau und zugleich ihr einziger Anverwandter an dieser Hochzeitstafel.

An der linken Seite des Herrn Marchese hatte ein junger, schlanker Husarenoffizier Platz genommen, eine geschmeidige und doch kraftvolle Männergestalt von etwa sechsundzwanzig Jahren, mit wettergebräuntem Gesicht, lang ausgezogenem Schnurrbart und kleinen, scharfen, grauen Augen, die sich in jeden Gegenstand förmlich einbohrten, welchen sie einmal erfaßt hatten. Er wäre ein ausnehmend hübscher Mann gewesen ohne diesen Blick und ohne den sarkastischen Zug, der fast immer, wenn er die Lippen zum Sprechen öffnete, an seinen Mundwinkeln erschien.

„Auf Ihre Gesundheit, Herr Marchese, und auf das Blühen und Gedeihen des Hauses der Vasto!"

Mit diesem freundlichen Wunsche war der Husar soeben mitten in die eifrige Unterhaltung hereingefahren, welche der Italiener mit seiner blonden Nachbarin führte, und der andere beeilte sich, sein Glas mit demjenigen des Offiziers zusammenklingen zu lassen.

„Vielen Dank, Herr Graf!" sagte er, die deutsche Sprache ersichtlich mit einiger Schwierigkeit handhabend. „Aber das Geschlecht der d'Avolos hat ausgeblüht. Es wird mit mir zu Grabe gehen."

Er strich mit der frauenhaft zierlichen Hand über den Schnurrbart und schaute, nachdem er sein Sectglas geleert hatte, ein paar Secunden lang mit einem leichten Anflug von Schwermuth vor sich hin.

„Seit mein Sohn nach Kreta ging, um dort zu — zu — wie sagt man doch — zu verschellen, bin ich der letzte del Vasto! Es ist eine Grausamkeit des Schicksals, welche mir versagt hat, einen ruhmvollen Namen der italienischen Geschichte auf der Nachwelt zu vererben."

„Auf die Nachwelt, Herr Marchese!" warf die brillantengeschmückte Blondine an seine Seite leise kichernd ein und Inigo d'Avolos quittirte über die empfangene Belehrung mit einer würdevoll vornehmen Verbeugung.

„Sehr bedauerlich — in der That!" meinte der Husarenlieutenant höflich. „Aber ich hoffe, es wird Ihnen einen kleinen Trost gewähren, daß dereinst Ihre Enkelchen einen kaum minder ruhmvollen deutschen Namen tragen werden."

(Fortsetzung folgt.)

ihn geradezu der Verrätherei. Er wird als diejenige officiöse Person bezeichnet, welche nach der Mittheilung des griechischen Ministerpräsidenten Delyannis die directen Unterhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland betrieben hat, nachdem sie von einer aus Athen zu diesem Zweck nach Konstantinopel gekommenen Privatperson angeregt worden waren. Man beschuldigt Izzet, für die Griechenland zu gewährende Annexion von Kreta eine Million Franken verlangt und durch die Hand des Italieners Caporal vom „Crédit Lyonnais" erhalten zu haben. Izzet hat ferner vor einiger Zeit drei Telegramme Edhem Paschas an den Sultan, worin der Moment zur Kriegserklärung als gegeben bezeichnet war, unterschlagen, um den Sultan in der Meinung zu lassen, der Krieg wäre unvortheilhaft. Edhem Pascha, ohne Antwort seitens des Sultans, telegraphirte dem Kriegsminister, welcher eine Audienz vom Sultan nach vieler Mühe erlangte und die Sache vortrug. Izzet befindet sich zur Zeit unter militärischer Bewachung in seiner Privatwohnung in der bei Yildiz gelegenen Vorstadt Beschikatasch und wird später vor ein von Ghazi Osman Pascha, dem Helden von Plewna, geleitetes Kriegsgericht gestellt werden.

Die übrigen Balkanstaaten und die Großmächte.

Offenbar haben die Griechen nicht nur auf einen allgemeinen Aufstand in Macedonien, sondern auch auf ein mehr oder weniger actives Eingreifen des einen oder des anderen der übrigen Balkanstaaten, Serbien, Bulgarien und Montenegro, gerechnet, wodurch die Türken zur Theilung ihrer Streitkräfte und zum gleichzeitigen Frontmachen nach verschiedenen Seiten genöthigt sein würden, was eine enorme Entlastung der griechischen Kriegführung mit sich brächte. Da indessen die Eventualität, daß Serbien und Bulgarien es wagen könnten, dem Friedenswillen Europas trotzend, auf Kriegsabenteuer auszugehen, einstweilen eine verschwindend geringe ist, und auch Macedonien sowohl als Armenien sich den agitatorischen Umtrieben der Aufstandsemissäre bisher unzugänglich erwiesen haben, so erscheinen die Speculationen der Griechen auf Verallgemeinerung des von ihnen erregten Kriegsbrandes total verfehlt. Hierzu liegt folgende Aeußerung aus Berlin vor:

Berlin, 23. April. (Tel.) Zu den von Bulgarien, Serbien und Montenegro gemachten Versuchen, den gegenwärtigen Kriegszustand zur Befriedigung alter Forderungen gegenüber der Pforte auszunützen, bemerkt die „National-Ztg.": „Wer unter den gegenwärtigen Umständen zu einer Vergrößerung Griechenlands, sei es durch Kreta oder Gebiet auf dem Festlande, die Hand bietet, reizt zu einem europäischen Krieg. Zu Ehren der Großmächte muß angenommen werden, daß keine von ihnen die geheime Begünstigung des Hellenismus bis zur Entzündung eines allgemeinen Völkerkrieges treiben werde."

Was die Interventionsfrage anbetrifft, so bleibt es bei der bisherigen Sachlage, wie auch nachstehende Drahtmeldung besagt:

Berlin, 23. April. (Tel.) Dem „Berl. Tagebl." wird von zuverlässiger Seite bestätigt, daß alle Großmächte mit Ausnahme Englands ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, dem Vorschlag des russischen Ministers des Aeußeren Grafen Murajew zuzustimmen (wonach eine abwartende Haltung beibehalten werden soll, bis einer der kriegführenden Theile eine Intervention nachsucht).

*

Berlin, 23. April. (Tel.) Das Centralcomité des Vereins zum **rothen Kreuz** ist gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, um über Schritte zur **Entsendung einer Expedition** nach dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatz zu berathen. Es wurde zunächst die Sendung einer Abordnung **nach Athen** beschlossen, bestehend aus zwei Aerzten, zwei männlichen Krankenpflegern und fünf Schwestern des Victoriahauses nebst dem nothwendigen Verbandzeug und Lazarethmaterial. Die Verhandlungen mit der Türkei sind noch in der Schwebe.

Berlin, 24. April. (Tel.) Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet, **Rußland** habe es abgelehnt, den **Schutz der Griechen** in der Türkei zu übernehmen. Deshalb habe sich Griechenland darauf an den Edelmuth Frankreichs gewandt, damit dieses den Schutz übernehme.

Warschau, 24. April. (Tel.) Nach einer Meldung aus Petersburg hat die russische Regierung den **russischen Unterthanen** streng **verboten, sich den Aufständischen in Griechenland anzuschließen.**

*

[Goethe und die griechisch-türkische Frage.] In den Unterhaltungen Goethes mit dem weimaranischen Kanzler Friedrich v. Müller (herausgegeben von Burkhardt, Stuttgart 1870) findet sich unter dem 18. November 1824 folgende Stelle:

„Aus Europa kann man die Türken nun einmal doch nicht treiben, weil keine christliche Macht Konstantinopel besitzen darf, ohne Herr der Welt zu werden; aber beschneiden, reduciren kann man die türkische Macht in Europa, soweit wie die der griechischen Kaiser in den letzten zwei Jahrhunderten."

Seitdem sind dreiviertel Jahrhundert verflossen, und über Goethes hier documentirten Standpunkt zur orientalischen Frage ist die europäische Diplomatie noch immer nicht hinausgekommen.

* **[Gladstone als Kriegshetzer.]** Noch kurz vor dem officiellen Ausbruch der Feindseligkeiten hat Gladstone seine aufreizende Briefschreiberei wieder begonnen. Gerade von den liberalen englischen Organen wird dieses Treiben aufs schärfste verurtheilt. Gladstone schreibt an den macedonischen Bandenführer Capitän Stephanus Vampzes wörtlich:

„Hawarden, 15. April. Ich wiederhole die Ansicht, welche Ihre Beistimmung gefunden hat. Ich habe häufig darüber debattiren gehört, an welchen Staat Macedonien, wenn der Tag seiner Befreiung kommt, angeschlossen und wie es getheilt werden sollte. Ich habe aber noch niemals einen stichhaltigen Grund anführen hören, weshalb Macedonien nicht ein freier Staat für die Macedonier werden sollte, wie Bulgarien es den Bulgaren geworden ist und Serbien den Serben. Wir scheinen aber noch sehr weit davon entfernt zu sein, eine solche Frage aufwerfen zu dürfen, zu einer Zeit, wo mir schmählich incompetent zu sein scheinen, nur die Fragen zu lösen, welche uns aufgedrängt werden. Sie und alle Hellenen dürfen auf die Sympathien des Volkes Englands rechnen. Und in den meisten Sachen können Sie auf die Action unserer Regierung rechnen, wenn Sie die Sympathien des Volkes besitzen. Es ist aber nicht das Volk oder die Regierung Britanniens, welche den Lauf der kretischen oder der griechischen Frage lenken. Nach dem jetzigen beklagenswerthen Plane hat unsere Regierung weiter nichts zu thun, als für ihre Ansichten zu plaidiren vor dem Tribunal zweier jugendlicher Despoten, den Kaisern von Deutschland und Rußland, und sich bei ihren schließlichen Bestimmungen zu beruhigen und sie mit ausführen zu helfen. Sie haben Oesterreich im Schlepptau und haben durch den einen von beiden eine unwiderstehliche Gewalt über Frankreich. Unser schmähliches Amt scheint zu sein, unsere Schiffe und Kanonen, unsere Soldaten und Seeleute ihnen zur Verfügung zu stellen, um die Freiheitsbewegung auf Kreta zu unterdrücken und diesen jungen Despoten, welche in keiner Weise das Vertrauen Europas sich verdient haben, die Macht zu verleihen, Fragen zu entscheiden, welche dem Rechte nach die Kreter entscheiden sollten."

Der „große alte Mann" hat bekanntlich auch früher schon in der Orientpolitik seine eigenen Wege verfolgt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 23. April.

Wachsen des Bauernvereins „Nordost".

So sehr man auch von verschiedenen Seiten den Bauernverein „Nordost" zu bekämpfen und zu hindern bemüht ist, es stellt sich immer mehr heraus, daß dies keine willkürliche Gründung, sondern daß die Zusammenfassung der ländlichen Wähler, welche nicht die Wege des Bundes der Landwirthe gehen wollen, einem thatsächlich vorhandenen Bedürfniß entsprach. Die ländlichen Grundbesitzer, welche an der Spitze des „Nordost" stehen, sind auch entschlossen, das Werk trotz aller Angriffe und Schmähungen weiter zu führen. Sie können mit den bisherigen Resultaten zufrieden sein. Allein in vier pommerschen und einem brandenburgischen Wahlkreise haben sie, wie die „K. C." berichtet, ca. 4000 Mitglieder, und zwar in Dramburg-Schivelbein 333, Neu-Stettin 377, Schlawe-Rummelsburg 714, Stolp-Lauenburg 770, Kolberg-Köslin 1212, Arnswalde-Friedeberg 631 u. s. w. Nicht minder kräftig entwickelt sich der auf demselben Boden stehende „Schutzverein mecklenburgischer Landleute". Er zählt bereits im Wahlkreise Güstrow-Ribnitz 353, im Wahlkreise Parchim-Ludwigslust 659 Mitglieder und dehnt sich auch über die anderen mecklenburger Wahlkreise in zunehmendem Maße aus. Der thatsächliche Erfolg geht indeß über den ziffermäßigen Bestand noch weit hinaus. Denn beide Vereine haben zahlreiche Versammlungen veranstaltet und ihre volksthümlich gehaltenen Flugblätter in großen Mengen vertheilt, so daß die politische Aufklärung und der politische Gewinn auch dort erzielt ist, wo sich die Landleute unter dem Eindruck der Verfolgungen, denen „Nordost" und „Schutzverein" von Seiten der Mitglieder des Bundes der Landwirthe, der Amtsvorsteher und Landräthe ausgesetzt waren, als Mitglieder nicht einzuzeichnen wagten.

Wenn sich die Mitglieder des Bundes der Landwirthe und Beamte einbilden, sie könnten die Gegenbewegung gegen den Bund der Landwirthe aufhalten, so irren sie sich sehr. Daß die Vorgänge der letzten Wochen namentlich im Kreise Stolp auch auswärts große Aufmerksamkeit erregen, ist natürlich. So schreibt über den Versuch der Conservativen im Wahlkreise Stolp-Lauenburg, aus den Kriegervereinen Mitglieder des Bauernvereins „Nordost" auszuschließen, die nationalliberale „Köln. Ztg.": „Wir sind entschieden dagegen, Parteipolitik in die Kriegervereine hineinzutragen und die Vereine zur Bekämpfung einer bürgerlichen Partei zu verwenden. Hält man diese Bestrebungen mit dem Ukas des Landraths v. Puttkamer zusammen, so scheint es uns an der Zeit, daß der Minister des Innern sich sehr schnell und sehr eingehend darnach erkundigt, was eigentlich im Kreise Stolp vorgeht und ob und inwieweit sein Ausführungsbeamter mit dieser Kriegervereinspolitik etwas zu thun hat."

Auch wenn dies letztere nicht der Fall sein sollte, so bleibt doch genug übrig, um die Verhältnisse in diesem Wahlkreise einer gründlichen Prüfung und Kritik zu unterziehen.

Deutsches Reich.

* **[Geschenk des Kaisers.]** Aus Anlaß der Hundertjahrfeier begnadigt wurde, wie gemeldet, der Transportdirector Winkler, der wegen eines Verstoßes gegen das Betriebsreglement, durch den der kaiserliche Extrazug gefährdet worden, zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden war. Nunmehr ist dem Beamten, der sich, der „Volksztg." zufolge, inzwischen hat pensioniren lassen, vom preußischen Gesandten in Dresden, Grafen Dönhoff, im Auftrage des Kaisers ein kostbares Etui mit zwei werthvollen Manschettenknöpfen überreicht worden. Der eine Knopf trägt den kaiserlichen Namenszug in Brillanten, der andere das Reichswappen, ebenfalls in Brillanten.

* **[Ueber den Prinzen Heinrich]** entnehmen wir dem kürzlich erwähnten Werk Aymes noch folgende Stelle:

„Prinz Heinrich war von einer köstlichen Naivetät und Offenherzigkeit; seine Antworten, seine Betrachtungen zeugten von liebenswürdigster Sanftmuth. . . . Er sprach ein recht reines Französisch, aber in den schriftlichen Arbeiten häuften sich die Fehler unter seiner Feder mit einer wahrhaft fürstlichen Verschwendung. Wie oft brachte er mich fast zur Verzweiflung dadurch, daß er immer wieder dieselben grammatikalischen Fehler machte! Und doch vermochte ich nicht, ihm ernstlich böse zu werden. Er nahm dann eine so schelmische Miene an, sein Blick bat so inständig um Schonung, daß ich ihm verzeihen mußte. Und gar manche heitere Stunde hat er mir durch seine drolligen Einfälle und Bemerkungen bereitet. Eines Tages, als ich ihm mit dem Zorne des älteren Bruders drohte, wenn er sich nicht ernstlich hinter seine Arbeit machte, entgegnete er mir: „Ich fürcht' ihn nicht, was kann er mir denn thun? Früher, ja freilich, da hätte er vielleicht noch Rechte über mich gehabt, aber seit der französischen Revolution ist's damit aus." Ein andermal ließ ich ihn ein Dictat schreiben, in dem von einer Königin die Rede ist. Wie ich zu dem folgenden Satz komme: „Außer ihrer natürlichen Anmuth umkleidete sie noch jene erhabene Würde, wie sie Prinzessinnen von königlichem Blute eigen zu sein pflegt", da legt er die Feder aus der Hand und sagt nachdenklich: „Der das geschrieben hat, wird wohl nicht oft in seinem Leben mit Königinnen zusammen gewesen sein." „Weshalb denn?" fragte ich. „Weil ich nie etwas von jener „erhabenen Würde" bemerkt habe bei den Prinzessinnen von königlichem Blute, und ich bin doch mitten unter ihnen aufgewachsen."

* **[Der Tod des Großherzogs von Mecklenburg]** veranlaßt die „Volksztg.", an folgenden Vorfall zu erinnern. Im Jahre 1881 passirte der Verstorbene incognito die in seinem Ländchen gelegene Stadt Teterow. Zu seiner Ueberraschung waren viele Straßen festlich geschmückt, Guirlanden, Flaggen an den Häusern etc. Als der Großherzog hierauf dem Bürgermeister seine Anerkennung aussprach, erklärte das biedere Stadtoberhaupt ganz verblüfft: Das ist ja gar nicht für Sie, das ist für unseren Pogge. Pogge, ein alter Achtundvierziger, war soeben in der Stichwahl gegen einen Conservativen gewählt worden. Auch 1884 zeigten die Mecklenburger ihre Unabhängigkeit, als sie den jetzigen Regenten, Herzog Johann Albrecht, als conservativen Candidaten gegen den liberalen Büsing durchfallen ließen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. April.

Wetteraussichten für Sonnabend, 24. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Meist heiter, kühl, windig.

* **[Elektrische Beleuchtung.]** Gestern und heute hielt im Rathhause Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Kittler aus Darmstadt vor Mitgliedern der städtischen Verwaltung Vorträge über die Anlage einer Centralanlage für elektrische Beleuchtung in unserer Stadt, für welche in Folge des früher erlassenen Ausschreibens des Magistrates eine Reihe von Projecten (im Ganzen 21) der bedeutendsten Specialfirmen eingegangen sind, die jetzt der autoritativen Begutachtung des Herrn Dr. Kittler unterliegen.

* **[Tagesrückfahrkarten nach Oliva und Zoppot.]** Vom 1. Mai d. Js. ab bis Ende September werden außer an den Sonn- und Festtagen auch wieder, wie bisher im Sommer, am Mittwoch und Donnerstag jeder Woche eintägige Rückfahrkarten 2. und 3. Wagenklasse zum einfachen Fahrpreise von Danzig nach Oliva und Zoppot zur Ausgabe gelangen.

* **[Fahrpreisermäßigung nach Berlin.]** Zur Erleichterung des Besuches der in Berlin stattfindenden „Großen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung" werden in der Zeit vom 27. April bis 8. Mai d. J. täglich Sonder-Rückfahrkarten von Danzig-Hauptbahnhof nach Berlin über Dirschau oder Stolp zu folgenden ermäßigten Fahrpreisen ausgegeben: 1. Klasse 41,5 Mk., 2. Klasse 30,8 Mk., 3. Klasse 21,5 Mk. Die Sonder-Rückfahrkarten berechtigen zur Benutzung aller fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzüge. Bei Benutzung der D-Züge ist die tarifmäßige Platzgebühr zu zahlen. Die Giltigkeitsdauer dieser Rückfahrkarten beträgt 7 Tage. Fahrunterbrechung ist nur einmal auf der Rückreise gegen Bescheinigung durch den Bahnhofsvorstand gestattet.

* **[Die Zoppoter Terrain- und Baugesellschaft]** hat gestern mit dem Kommissionsgeschäft des Architekten Herrn Wilhelm Werner in Danzig einen Vertrag dahingehend abgeschlossen, daß sie demselben allein die Parzellirung und Leitung der Verkaufsverhandlungen für sämmtliche Terrains übertragen hat. Der Geschäftsplan ist kurz folgender: A. Der betreffende Reflectant versichert sein Leben je nach Größe des Objects, und zwar werden die Prämien nach dem bestehenden Tarif berechnet. B. Die Gesellschaft „Nordstern Berlin" beleiht in Höhe der Lebensversicherungspolize das zu errichtende Gebäude mit 4 Proz. pro Anno und läßt diese Hypothek bei Todesfall des Besitzers resp. je nach Vereinbarung nach 20, 25 oder 30 Jahren löschen, so daß das Besitzthum dem Eigenthümer im Alter resp. den Erben schuldenfrei gehört.

* **[Fürstlicher Besuch.]** Gutem Vernehmen nach steht nunmehr in ziemlich sicherer Aussicht, daß die Taufe des auf der kaiserlichen Werft zu Danzig erbauten neuen Kreuzers „Ersatz Freya" am 30. April durch ein Mitglied eines regierenden deutschen Fürstenhauses erfolgen wird. Die bisherige Annahme, daß Prinz Heinrich von Preußen der Taufpathe sein werde, hat neuerdings keine Bestätigung erhalten, doch werden alle Vorbereitungen für den Empfang eines anderen fürstlichen Taufpathen, dessen Absendung seitens des Kaisers gewünscht werden sollte, getroffen.

* **[Schiffsunglück.]** Der in Memel neuerbaute Flußdampfer „Paul" ist auf dem Transport nach Kolberg gesunken und bei dem Unfall sind leider auch zwei Menschenleben verloren gegangen. Der „Paul", ein eiserner Schraubendampfer, der vornehmlich Bugsirzwecken dienen sollte und daher völlig seefest gebaut war, war für die Rhedereigesellschaft vereinigter Schiffer in Stettin und Breslau bestimmt und ging Sonntag früh im Schlepptau des Dampfers „Tilsit" von Memel nach Kolberg in See. An Bord des „Paul" befanden sich drei Mann Besatzung — Stettiner Schiffer — sowie ein Arbeiter als Passagier. Dampfer „Paul" ist in dem schweren Sturm bei Rixhöft gesunken und verloren gegangen. Von den vier an Bord befindlichen Personen wurden zwei gerettet, die anderen beiden, darunter Capitän Strauß aus Stettin, sind ertrunken. Der Schleppdampfer „Tilsit" ist nach schwerer Fahrt in Kolberg eingekommen.

* **[Abschieds-Festmahl.]** Betreffs einer Ehrenbezeugung für Herrn Generalconsul Baron von Wrangel hören wir im Anschluß an die gestrige Mittheilung, daß dem scheidenden, um unseren Verkehr hochverdienten Manne von Seiten des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft ein Festessen, zu welchem auch hochgestellte Beamte ihre Theilnahme zugesagt haben, angeboten und von ihm freundlich angenommen ist. Eine Benutzung des Artushofes dazu würde aber in der für die Abschieds-Ovation vorläufig bestimmten Zeit auf äußere Hindernisse stoßen, ist daher nicht in Aussicht genommen.

* **[Verein zur Förderung des Arbeitsnachweises in Danzig.]** Wie wichtig es ist, eine Verbindung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herzustellen, ist bereits im vergangenen Jahre in mehreren größeren Versammlungen anerkannt worden. Schon in der ersten Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, einen Verein zur Förderung des Arbeitsnachweises zu gründen, in einer späteren Versammlung wurde dieser Wunsch zum Beschluß erhoben und gestern Nachmittag wurde die constituirende Versammlung des Vereins, auf welche wir bereits hingewiesen haben, im Sitzungssaale der Stadtverordneten abgehalten. Herr Bürgermeister Trampe gab zunächst eine kurze Uebersicht über die bisher zur Förderung des Arbeitsnachweises unternommenen Schritte. Von der Errichtung eines städtischen Arbeitsamtes sei Abstand genommen und beschlossen worden, die bereits bestehende Arbeitsnachweisestelle der Abeggstiftung im „halben Mond" weiter auszubilden. Den Vorsitz des reorganisirten Arbeitsnachweises solle der jedesmalige Vorsteher der Abeggstiftung führen, ferner sollen dem Vorstande je ein Mitglied des Magistrates und des Innungsausschusses angehören. Dem Vorstande steht ein Vertrauensmänner-Ausschuß, der sich aus je drei Mitgliedern aus dem Stande der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammensetzt. Der Verein hat nach dem § 1 des zur Berathung vorgelegten Statutenentwurfes den Zweck, eine Verbindung zwischen den Verwaltungen der in Danzig bestehenden Arbeitsnachweise und den Arbeitgebern herzustellen, das Interesse der Arbeitgeber an dem Arbeitsnachweis wach zu halten, und Mittel zum Zwecke der besseren Ausgestaltung des Arbeitsnachweises aufzubringen. Dieser Paragraph, sowie die Bestimmungen über die ordentlichen und außerordentlichen Versammlungen wurden ohne Discussion angenommen. Dagegen entspann sich über die Abmessung der Beiträge, welche die Mitglieder zu leisten haben, eine längere Debatte. In dem Statutenentwurfe hieß es: „Die Mitgliedschaft wird durch Zahlung eines jährlichen dem Umfange des Betriebes des Mitgliedes entsprechenden Beitrages erworben." Gegen diese Fassung machte Herr Patschke den Einwand, daß dem Verein schwerlich Mitglieder beitreten würden, wenn dieselben nicht genau wüßten, was sie zu zahlen hätten. Herr Bürgermeister Trampe theilte mit, daß die Ausgaben für die Arbeitsnachweisestelle auf 2000 Mk. angenommen seien, von denen 1000 Mk. durch den Zuschuß der Abeggstiftung gedeckt würden. Es würden demnach 1000 Mk. durch Beiträge aufzubringen sein. Es sei jedoch zu erwarten, daß die großen Arbeitgeber, wie z. B. der Magistrat, entsprechend höhere Zuschüsse zu leisten haben würden. Herr Fabrikbesitzer Klawitter jun. schlug vor, für das erste Jahr einen Beitrag von 5 Mk. für jedes Mitglied festzusetzen und die etwa entstandenen Mehrkosten durch eine Umlage nach der Einschätzung der Unfallberufsgenossenschaften zu decken. Die Versammlung einigte sich schließlich dahin, dem Passus folgende Fassung zu geben: „Die Mitgliedschaft wird durch die Zahlung eines jährlichen Beitrages von mindestens 5 Mk. erworben." Die Bestimmungen über die Zusammensetzung des Vorstandes und die Verwendung der Einnahmen wurden ohne Debatte angenommen, dagegen fand der letzte Paragraph, durch welchen den Mitgliedern die Verpflichtung auferlegt wird, ihren Bedarf an Arbeitskräften, von besonderen Fällen abgesehen, nur durch Vermittelung der Arbeitsnachweisestelle zu decken, lebhaften Widerspruch. Es wurde schließlich beschlossen, diesen Paragraphen zu streichen, da ja in dem § 1 ohnehin der Zweck des Vereins hinreichend festgestellt sei. Nachdem die Statuten angenommen worden waren, wurden von den anwesenden Arbeitgebern, die sich zum größten Theile als Mitglieder einzeichneten, in den Vorstand die Herren Bürgermeister Trampe als Vertreter der städtischen Verwaltung in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeberin, zum Vorsitzenden, Schiffsbaudirector Topp als Stellvertreter, Stadtrath Voigt als Schatzmeister, Stadtrath Claassen als Stellvertreter, Fabrikbesitzer Klawitter jun. als Schriftführer und Buchdruckereibesitzer Kafemann als Stellvertreter gewählt; als Beisitzer werden die Herren Oberwerftdirector Capitän z. S. v. Wietersheim, Dampfbootsbesitzer Habermann, Director der Zuckerraffinerie Meyer-Neufahrwasser, Baugewerksmeister Fey, Ingenieur Adler und Mühlenbesitzer Teßmer fungiren. Schließlich wurden als Vertreter des Vereins in den Vertrauensmänner-Ausschuß der Arbeitsnachweise die Herren Klawitter jun. und Fey gewählt.

* **[Der hiesige Aerzteverein]** hatte gestern eine vorläufige Besprechung über die in Aussicht genommene Medizinalreform, deren im Cultusministerium ausgearbeitete Grundzüge in den Fachzeitungen in den letzten Tagen veröffentlicht sind. Wie man hört, war die Stimmung in Bezug auf einige wesentliche Punkte der projectirten Reform nicht besonders günstig.

* **[Schichau Werft.]** Der auf der hiesigen Schichau'schen Werft neu erbaute Lloyddampfer „Bremen" soll Anfangs Mai seine Probefahrten antreten. — Für das Panzerschiff „Baiern" sind die Maschinen und Kessel jetzt noch in Arbeit, so daß auf eine Indienststellung dieses Schiffes erst im Herbst zu rechnen ist. Die uns aus Kiel gemachte Mittheilung, daß die Besatzung des Panzerschiffes „Aegir" auf die „Baiern" übergehen solle, um mit dieser im Mai Probefahrten zu beginnen, muß sonach auf Irrthum beruhen.

* **[Landwirthschaftlicher Lehrcursus.]** Von künftigem Montag bis Sonnabend findet in Eisenach ein landwirthschaftlicher Lehrcursus unter Leitung des Herrn Geheimen Ober-Reg.-Raths Thiel statt, an dem von hier aus fast der gesammte Vorstand der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen unter Führung des Herrn General-Secretärs Steinmeyer Theil nimmt.

* **[Westpreußische Verbandsgenossenschaftskasse.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Herzog fand gestern im Schuhmachergewerkshause eine Versammlung von Vertretern hiesiger Innungen und Genossenschaften statt, in der die Bildung einer westpreußischen Verbandsgenossenschaftskasse beschlossen wurde.

* **[Bezirkseisenbahnrath.]** Die 5. ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für die Eisenbahndirectionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg wird voraussichtlich am Sonnabend, den 26. Juni in Königsberg stattfinden. Anträge, welche der geschäftsführenden Direction bis

spätestens zum 15. Mai d. J. vorliegen müssen, können beim Vorsteheramt der Kaufmannschaft eingereicht werden.

* [Auszeichnung.] Herrn Commerzienrath Berger wurde heute durch den Herrn Polizeipräsidenten die der Firma J. J. Berger als staatliche Auszeichnung für ihre Fabrikate verliehene, vom König Friedrich Wilhelm IV. gestiftete Medaille in Silber mit der Inschrift „Für gewerbliche Leistungen" übermittelt.

* [Eine Familien-Nachricht,] die in weiten Kreisen Interesse finden dürfte, sind wir heute mitzutheilen in der Lage: Die jugendliche belletristische Schriftstellerin Fräulein Anna Treichel, Tochter des in Naturforscher- und Anthropologen-Kreisen sehr bekannten Herrn Rittergutsbesitzers Treichel auf Hoch-Paleschken, hat sich mit dem Naturforscher und Entdeckungsreisenden, großherzoglich badischen Hofrath Dr. Bernhard Hagen verlobt. Herr Dr. Hagen hat lange in den Tropen gelebt und sich durch wissenschaftliche Forschungen namentlich in Sumatra und Neuguinea einen in der Gelehrtenwelt und weiteren Kreisen hoch geachteten Namen erworben. Eine Zeitlang war er früher auch holländischer Regierungsarzt und erhielt als solcher den holländischen Löwenorden mit Adelsrang.

* [Geschenk.] Von einem Mitbürger, der ungenannt bleiben will, sind aus einem besonderen Anlasse dem Armen-Unterstützungsverein 3000 Mark überwiesen worden.

* [Vertheilung von Meliorationsgeldern.] Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler fand heute Mittag im kleinen Saale des königl. Oberpräsidiums eine Sitzung der Vorcommission zur Prüfung der Anträge auf Bewilligung von Beihilfen an genossenschaftliche Unternehmungen und kleinere Grundbesitzer aus dem Fonds für Meliorationen statt, welcher nach dem Hauptetat der Verwaltung des Provinzialverbandes von Westpreußen pro 1897/98 auf 64 000 Mk. festgesetzt worden ist. Zu diesem Betrag trägt das Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten bekanntlich 40 000 Mk. bei, weshalb als Vertreter dieses Ministeriums die Herren Geh. Ober-Regierungsrath Holle und Geh. Baurath v. Münstermann der Sitzung beiwohnten. Ferner waren seitens der Provinzal-Verwaltung als Vertreter des Landeshauptmanns Herr Landesrath Hinze, der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Herr Geh. Regierungsrath Döhn, Herr Landschafts-Director Plehn, die Herren Regierungs-Präsident v. Horn-Marienwerder, als Vertreter der hiesigen Regierung der Herr Ober-Regierungsrath Dr. Fornet, Regierungs-Assessor v. Schwerin, Regierungs-Assessor v. Pirch, außerdem Landrath Petersen-Briesen, die Herren Meliorations-Bauinspectoren, Deichhauptleute der Provinz etc. anwesend. Es kamen 24 Anträge des Regierungsbezirks Danzig im Gesammtbetrage von 37 400 Mk. und 10 Anträge des Regierungs-Bezirks Marienwerder im Gesammtbetrage von 23 975 Mk. zur Berathung.

* [Von der Weichsel.] Aus Warschau wird von heute 1,85 (gestern 1,93) Wasserstand telegraphirt.

* [Danziger Bürgerverein.] Der Verein hielt gestern Abend im oberen Saale der „Hauszimmergesellen-Brüderschaft" eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden Herrn Schmidt mit der Mittheilung eröffnet wurde, daß eine Antwort auf die Petition, betreffend die Straßenreinigung, bis jetzt noch nicht eingegangen sei. Ebenso stehe noch der Bescheid auf die Petition, betreffend die Markthalle, und auf die Resolution über die Krahnthorfähre aus. Er wolle die Sache jetzt nicht näher erörtern, der Vorstand werde darüber berathen, was zu thun sei, um eine Antwort zu erhalten. Herr Brunzen referirte dann über die letzte Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung; er hob besonders die Debatte über die Verpachtung des Strandgeländes bei Heubude für ein Seebad, bei der die Meinungen recht kräftig auf einander geplatzt seien, hervor. In der Abstimmung sei zum ersten Male (?) die vom Bürger-Verein vertretene Ansicht, daß alle städtischen Objecte öffentlich ausgeboten werden müssen, zum Siege gelangt. Wenn auch die Vorlage selbst zurückgezogen sei, so sei doch der Zweck erreicht, denn in den nächsten Tagen finde die öffentliche Ausbietung des Dünengeländes statt. In der Verhandlung sei aber auch eine Sache gestreift worden, welche beweist, daß die Forderung des Bürgervereins, die Adjacenten nicht auf Kosten der anderen Käufer von Wallterrain zu begünstigen, berechtigt sei. Ein Adjacent habe zu Vorzugspreisen ein Stück Terrain erworben und dasselbe nachher mit Nutzen wieder verkauft. Dann habe er den Antrag gestellt, daß das Grundstück von dem Magistrat seinem Nachfolger aufgelassen werde. Hieraus gehe hervor, daß die Stadt nicht so viel Rücksicht nehmen solle, man solle durch Ausbietung den höchsten Preis ermitteln und den Adjacenten zu diesem Preise das Vorkaufsrecht einräumen. Zum Schluß erwähnte der Referent noch der Debatte über das Försterhaus in Jäschkenthal und vertheidigte Herrn Schmidt gegen den Vorwurf, daß er persönlich geworden sei. Dann gab in einer ca. $1\frac{1}{2}$stündigen Rede Herr Dr. Lehmann eine Uebersicht über die Thätigkeit der von der Bürgerpartei gewählten Stadtverordneten. Er sei in der Altstadt gewählt worden und fühle das Bedürfniß, an seine Wähler die Frage zu richten, ob er das allgemeine Interesse vertreten habe und stets für das eingetreten sei, was geändert werden müsse. Die Bürgerpartei fordere gleiches Recht für alle, vernünftige Verwaltung des städtischen Vermögens, Sparsamkeit, Herabminderung der Abgaben und Schutz der Schwächsten. Der Redner ging nun auf die Thätigkeit der Stadtverordneten der Bürgerpartei näher ein. Ein großer Kampf sei bei dem Verkauf des Festungsgeländes entbrannt. Der Referent beklagte sich darüber, daß seine Ausführungen von der Presse nicht vollständig wiedergegeben seien. Er gab daher den Inhalt einiger dieser Reden hier mündlich ausführlich wieder. Dann ging Herr Dr. Lehmann auf die Angelegenheit des von ihm abgelehnten Correferates über mehrere Etats näher ein. Es sei der Brief, den er an Herrn Poll geschrieben habe, in einer Zeitung abgedruckt worden, während der Brief, den Herr Poll an ihn geschrieben habe, gar nicht erwähnt worden sei.*) Der Brief habe gelautet: „Ich übersende Ihnen ergebenst 4 Etats zur Prüfung mit der Bitte, mir dieselben möglichst bald zurückstellen zu wollen." Die Worte „möglichst bald" seien doppelt unterstrichen gewesen. Er habe die Sachen zurückgeschickt, weil er als ehrlicher Mann nicht im Stande gewesen sei, sie zu begutachten. Der Herr Stadtverordneten-Vorsteher habe von dem „erzieherischen Wesen" der Selbstverwaltung gesprochen, nun er glaube nicht, daß seine Wähler ihn zur Erziehung durch Herrn Damme gewählt hätten, außerdem sei das Rathhaus keine Erziehungsanstalt. In der Bürgerschaft habe man gar nicht verstanden, weshalb die Sache zur Sprache gebracht sei. In der letzten Sitzung, als über den Schuletat verhandelt wurde, sei es aber zu Tage getreten. Da war der Referent ein ehemaliger Landwirth und der Correferent ein Arzt. Verschiedene als Zuhörer anwesend gewesene Lehrer hätten ihn gefragt: „Warum sind denn nicht Rector Böse, oder Professor Giese oder Sie selbst bei dem Etat als Referenten thätig gewesen?" Da sagte ich: „Geht Ihnen noch nicht ein Licht auf? Man steckt uns in Commissionen, von denen wir nichts verstehen, und hält uns von denen fern, von denen wir etwas verstehen." Einen großen Sieg habe die Bürgerpartei in der Angelegenheit wegen Verpachtung des Dünengeländes erfochten. Auch hier hat die Presse Herrn Dr. Lehmann nicht ausführlich genug berichtet, namentlich er sei sehr schlecht in den Berichten weggekommen. Redner suchte deshalb die ganze Debatte nach seiner subjectiven Auffassung und namentlich seine eigenen Auslassungen ausführlich zu wiederholen. Herr Dinklage habe zuerst den Antrag auf öffentliche Ausbietung gestellt, dann habe er ihn schwimmen lassen, und die Bürgerpartei habe ihn vertheidigt. Zum ersten Male sei die „Gewohnheit, städtisches Eigenthum an den Mindestfordernden zu vergeben", (?) von der Mehrheit einer gut besuchten Versammlung niedergeworfen worden. Den Kampf und das Odium habe man der Bürgerpartei überlassen. Zum Schlusse richtete der Redner Mahnungen an die Presse, die Bestrebungen des Bürgervereins objectiv zu behandeln, denn dieser habe die öffentliche Meinung und die Mehrheit für sich. Er bitte seine Wähler nochmals, sich darüber zu erklären, ob er in ihrem Interesse gehandelt habe. (Beifall.) — Herr Schmidt meinte, es sei ja schwer, sich von der Gewohnheit zu trennen, früher hätten die Herren alles allein gemacht, jetzt wollen wir ihnen in die Karten sehen, das sei allerdings nicht angenehm. Auch Hr. Schmidt beschwerte sich über nicht ausreichende Berichterstattung der Presse, denn über die Reden von Damme und Ehlers würde ausführlich und über die Reden des Oberbürgermeisters würde sogar wortgetreu berichtet, während unsere Reden nur sehr kurz behandelt würden. Einer politischen Zeitung oder einer solchen, die von der Regierung abhängig sei, nehme er das nicht so übel, aber daß uns die „Danziger Neuesten Nachrichten", eine Zeitung, die sich „unparteiisch" nennt, ganz besonders schneidet, haben wir nicht verdient. Auf Antrag des Herrn Kolat wurde schließlich den Stadtverordneten das Vertrauen ihrer Wähler durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt.

*) Da dieser Vorwurf uns zu treffen scheint, müssen wir erklären, daß in der Stadtverordneten-Sitzung vom 2. März, in welcher über diese Angelegenheit verhandelt und der von uns mitgetheilte Brief öffentlich verlesen wurde, ein von Herrn Poll an Herrn Dr. Lehmann gerichteter Brief gar nicht zur Sprache gekommen, also weder zur Kenntniß der Stadtverordneten noch der die Verhandlungen aufzeichnenden Berichterstatter gelangt ist. D. Red.

⊙ [Verein „Frauenwohl".] Gestern Abend fand in der Aula der Scherler'schen Schule die General-Versammlung des Vereins „Frauenwohl" statt, welche von Fr. Dr. Heidfeld eröffnet wurde. Hierauf verlas Frl. Henze den umfangreichen Jahresbericht, der von der stetigen Entwickelung der Vereinsschöpfungen Zeugniß ablegte. Frau Bartels stattete den Kassenbericht ab, nach dessen Revision Decharge ertheilt wurde. Ein Antrag auf Einrichtung von Hauspflege, wie solche in anderen Städten mit Erfolg eingerichtet ist, wurde nach lebhafter Debatte einstimmig angenommen, in der Weise, daß der Verein eine vorläufige Commission wählte, deren Mitglieder die vorbereitenden Schritte thun sollen. Eine Summe wurde bewilligt, um schon in diesem Sommer praktische Erfahrungen zu sammeln. Die Hauspflege besteht darin, daß bei Erkrankung der Hausfrau eine vom Verein gewählte und bezahlte Hilfe die Frau und Mutter ersetzt, namentlich sind die Wochenbetten dabei in's Auge gefaßt. In die Commission wurden Frl. Hellmann, Fr. Frank, Fr. Sommerfeldt, Frl. Hundt und Fr. Corwein gewählt mit dem Recht der Erweiterung. Damen, welche Interesse für die Hauspflege haben, werden gebeten, sich im Vereinsbureau, Gerbergasse 6, zu melden. Ein zweiter Antrag auf Abänderung eines Paragraphen des Statutes wurde nach langer Debatte mit einem Unterantrage von Frau Dr. Quitt gleichfalls fast einstimmig angenommen. Die Petition des Bundes deutscher Frauen-Vereine gegen einzelne Paragraphen des neuen Familienrechts wird dem neuen Reichstage noch einmal vorgelegt werden und es ist nöthig, möglichst viel Unterschriften zu haben. Die Petition liegt in unserem Bureau und in der Phillipp'schen Leihbibliothek aus. Nachdem die Vorsitzende noch einige geschäftliche Mittheilungen gemacht hat, schließt sie die sehr lange, aber ungemein belebte Sitzung.

* [Beförderung.] Der bei der Weichselstrombauverwaltung hierselbst beschäftigte königl. Regierungsbaumeister Herr Bindemann ist unter Belassung in seiner gegenwärtigen Stellung zum Wasserbauinspector ernannt worden.

* [Katholischer Arbeiterverein.] In der Versammlung dieses neuen Vereins am Mittwoch Abend wurde einstimmig beschlossen, Herrn Generalvicar Dr. Lüdtke in Pelplin zum ersten auswärtigen Ehrenmitglied zu ernennen. Ferner ist vom Vorstand beschlossen worden, daß jeder neu Beitretende einen Revers unterzeichnen soll, in dem er erklärt, weder einem socialdemokratischen Verein anzugehören, noch Anhänger und Verfechter socialdemokratischer Grundsätze und Anschauungen zu sein. Auch dieser Beschluß wurde widerspruchslos genehmigt.

* [Unfall an der elektrischen Bahn.] Auf dem gestern Abend 8 Uhr vom Kohlenmarkte nach Schidlitz abgegangenen elektrischen Zuge gab die Frau des Volksanwaltes Flachsberger kurz vor dem Krummen Ellenbogen in Schidlitz, indem sie aus dem Innern des Motorwagens auf den Hinterperron hinaustrat, dem Schaffner die Absicht zu erkennen, abzusteigen. Letzterer bedeutete ihr, daß der Wagen bald an der Haltestelle am Krummen Ellenbogen sein werde und sie erst dort absteigen könne, erfaßte sie auch, als sie dennoch Miene machte, auf das Trittbrett zu treten, bei der Schulter, um sie zurückzuhalten. In der Annahme, genügend gewarnt zu haben und weil er das Glockensignal zum Halten an der Haltestelle geben wollte, ließ der Schaffner die Frau wieder los. Kurz darauf sprang dieselbe jedoch, ungeachtet aller Warnungen, von dem noch in Bewegung befindlichen, wegen der Nähe der Haltestelle aber bereits langsam fahrenden Zuge ab, wobei sie so unglücklich zu Fall kam, daß der rechte Unterschenkel von dem Anhängewagen überfahren wurde. Der Frau wurde der Knochen des Unterschenkels zermalmt. Die Frau wurde zunächst von ihrem mittlerweile erschienenen Gatten in ihre Wohnung gebracht, wo ein Nothverband angelegt wurde. Von dort aus wurde sie unter Beobachtung aller Vorsicht nach dem Stadtlazareth gebracht. Ob ihr das Bein wird erhalten werden können, ist noch fraglich. Die Verunglückte ist erst $\frac{1}{4}$ Jahr verheirathet und kam von dem Besuche ihrer Eltern in Heubude.

Möge dieser traurige Unfall eine erneute Warnung davor sein, von den Wagen der elektrischen Bahn während der Fahrt abzuspringen.

* [Begräbniß.] Gestern Nachmittag fand das Begräbniß der von ihrem früheren Bräutigam getödteten Martha Rekalski auf dem St. Katharinen-Kirchhofe statt. Das Gefolge war so groß, daß Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Stelle sein mußte. Die Grabrede hielt Herr Prediger Blech. Von Herrn Fabrikbesitzer Julius Sauer, in dessen Geschäft Martha Rekalski als Papiereinlegerin gearbeitet hatte, war ein kostbarer Kranz gespendet worden.

* [Falsches Geld.] Dieser Tage wurde hier wieder ein falsches Zweimarkstück entdeckt. Eine Händlerin in der Markthalle bemerkte, als sie nach Schluß der Verkaufsstunden Kasse machte, daß sie in der Marktzeit ein Falsificat erhalten hatte, und übergab dasselbe der Polizei. Das Geldstück unterscheidet sich in nichts von den hier bereits massenhaft beschlagnahmten. Es trägt das Münzzeichen A, den Kopf Kaiser Wilhelms I. und die Jahreszahl 1876.

* [Eigenartiger Diebstahl.] Das an dem Geschäfte Langenmarkt 26 befindliche Geschäftsschild aus Blech, welches einen Werth von ca. 25 Mk. hatte, wurde dieser Tage Abends um etwa $7\frac{1}{2}$ Uhr von Dieben entfernt und gestohlen. Wie der Diebstahl in der Geschäftszeit und in der frequenten Gegend unbemerkt geschehen konnte, bleibt allerdings räthselhaft.

* [Unglücksfall.] Auf einem bei Legan liegenden englischen Dampfer stürzte gestern der Arbeiter Hein beim Kohlenlöschen kopfüber in den unteren Schiffsraum hinab, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde nach dem Stadtlazareth gebracht.

* [Sturz.] Aus einem Fenster des Hauses Gr. Bäckergasse 9/10 stürzte gestern der Knabe des Arbeiters Schulz herab, kam aber mit Verstauchung eines Fußes ab.

* [Unfall-Schiedsgericht.] In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Henking abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichtes für die Section IV. der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, welche durch Herrn Zimmermeister Herzog vertreten war, kamen 13 Berufungsklagen zur Verhandlung. In einem Falle wurde die Beklagte zur Rentenzahlung verurtheilt, in einem anderen Falle erkannte die Genossenschaft die Entschädigungspflicht an, in 5 Fällen erfolgte Klageabweisung und in 6 Fällen wurde weitere Beweiserhebung beschlossen.

* [Preisrichteramt.] Im Anschluß an unsere gestrige Notiz über die große Gartenbau-Ausstellung in Berlin erfahren wir heute noch, daß zu dieser Ausstellung die Herren Gärtnereibesitzer A. Bauer und Fritz Lenz aus Danzig als Preisrichter berufen worden sind.

* [Strafkammer.] Wegen gewohnheitsmäßiger Wilddieberei hat sich vor der Strafkammer der Knecht Johann Goschkowski aus Sianowo im Kreise Carthaus zu verantworten. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte in den Forsten seiner engeren Heimath ein recht passionirter Jäger gewesen zu sein scheint, es aber doch verstanden hat, sich nicht auf frischer That ertappen zu lassen. Ein Zeuge hatte in der Schonzeit im Walde einen Schuß gehört und ging diesem nach, um dann den Angeklagten bei einem frisch erlegten Reh zu finden. Wie G. dasselbe erlegt hat, konnte nicht ermittelt werden, er mußte es verstanden haben, die Flinte zu beseitigen. Außerdem ist G. bemerkt worden, wie er Schüsse auf Rebhühner abfeuerte, ohne etwas zu treffen. Aus allen Umständen gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung, daß G. gewohnheitsmäßig gewildert habe, und verurtheilte ihn zu 4 Monate Gefängniß, wovon ein Monat auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurde.

* [Schöffengericht.] Wiederholt ist bereits in den Zeitungen vor den Taschendieben gewarnt worden, welche in der Markthalle ihr Wesen treiben und dort manche gute Beute gemacht haben, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Am 31. März cr. gelang es in der Markthalle endlich, in der Person der ledigen Franziska Swembarski oder Siembarski oder Sembowski — sie hat sich bei ihren Vernehmungen diese verschiedenen Namen beigelegt — 21 Jahre alt, aus der Gegend von Mlawa in Rußland, eine dieser Taschendiebinnen bei der That zu ertappen. Sie hatte sich gestern vor Gericht zu verantworten. Der Thatbestand ist kurz folgender: Während sich zwei Frauen an einem Fleischstand angelegentlich unterhielten, drängte sich die Angeklagte in auffallender Weise an Beide heran. Eine in der Nähe stehende Frau bemerkte, daß die Angeklagte einer der Frauen, ohne daß diese etwas fühlte, in die Tasche griff und sich dann eilends entfernte. Die Bestohlene, hierauf aufmerksam gemacht, stellte nun sofort fest, daß ihr 3 Mk. 90 Pf. aus der Tasche gestohlen waren, worauf die Diebin verfolgt, festgenommen, in die Markthalle zurückgeführt und untersucht wurde. Es fanden sich in ihrer Tasche nur 90 Pf., dagegen das 3 Mk.-Stück im Munde vor. Trotz dieses Beweises leugnete die Angeklagte. Sie wurde aber wegen des Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß und außerdem wegen Landstreichens zu 14 Tagen Haft verurtheilt, auch ihre Ueberweisung an die Landespolizeibehörde behufs ihrer Auslieferung an Rußland verfügt.

[Polizeibericht für den 23. April.] Verhaftet: 8 Personen, darunter: 3 Bettler, 7 Obdachlose. — Gefunden: 2 Schuldscheine über 10 Francs der Prämien-Anleihe der Stadt Mailand, 1 grauer Beutel mit 6,5 Mk., 1 rothe wollene gestrickte Kindermütze, 1 schwarzes gehäkeltes Kopftuch, 1 weißes gehäkeltes Deckchen, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; 1 goldener Ring mit rothem Stein, abzuholen aus dem Bureau des 7. Polizei-Reviers in Langfuhr; 1 schwarzer Stubenhund zugelaufen bei Wittwe Franziska Hasse, Neufahrwasser, Schleusenstraße 12. 20 Bunde Richtstroh, abzuholen von dem Tischler Janischewski, St. Albrecht 95, und Maurer Otto Wittstock, St. Albrecht, Pfarrdorf 16. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 30 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Als „Die Goldfische", das schwankartige Lustspiel der Firma Schönthan und Kadelburg, im vorigen Jahre gegeben wurden, haben wir seiner seichten Harmlosigkeit einige Worte gewidmet, die zu wiederholen dem Stücke zu viel Bedeutung beilegen würde. Es wäre wahrscheinlich auch nicht aus seinem Schlafe erweckt worden, wenn Fräulein Butze zu ihrem zweiten Gastspiele nicht die dankbare Rolle der Josephine von Pöchlaar gewählt hätte. Sie hat als solche die schillernde Salondame zu geben und stattete diese mit dem Geist und der Eleganz aus, an die man im Berliner Lessingtheater gewöhnt ist. Dazu hat sie etwas Gewinnendes in ihrer Sprache und in der Geberde und im Tonfalle etwas so einfach Natürliches, daß man an dem Spiele seine Freude hat; besonders die reizende Zwischenthürscene des dritten Aufzuges wurde wunderhübsch gegeben. Doch traten auch gestern einige Eigenschaften der Künstlerin in gleicher Weise hervor, wie am ersten Abende, die demnach nicht in eine besondere Rolle von ihr hineingelegt werden, sondern ihrem Wesen eigenthümlich sein müssen. Das ist zunächst die stellenweise zu weit getriebene Art des Leisesprechens. Auch das hat seine Grenzen selbst bei guter Schulung, und das Streben nach Natürlichkeit darf dem Hörer das lebendige Wort nicht verkümmern. Ferner hätten wir gestern zuweilen gar sehr etwas mehr Feuer gewünscht, so besonders im dritten Aufzuge, wie Josephine sich von dem Lieutenant verabschieden will, und am Ende des vierten, da „die arme Seele" in Angst und Noth vor dem Obersten kämpft. In solchen Augenblicken spricht allein das Herz seine feurige Sprache, und die Salondame vergißt die Convention. Schließlich auch kann zwar niemand aus seiner Haut, aber Fräulein Butze fehlt einmal die Erscheinung auch für eine Josephine von Pöchlaar, und trotz des feinen Spieles kommt der Zuschauer keinen Augenblick über den Mißklang in seinem Empfinden hinaus, daß der Lieutenant für diese junge Wittwe in heißer Liebesgluth entbrennen soll.

Den eleganten und verlebten Verschwender und Nichtsthuer Benzberg spielte Herr Kirschner wieder ausgezeichnet, und Herr Arndt hatte mit gutem Erfolge der Sprache des braven Stettendorf ostpreußische Färbung gegeben. Fräul. Kutscherra spielte die heirathslustige Gutsherrin gut und zum Vortheil dieser Figur etwas feiner als im vorigen Jahre. Die übrigen Personen haben nichts Besonderes an sich. Gewöhnlich ist in dieser Beziehung schon der Theaterzettel bezeichnend, wenn er nur einfache Namen aufweist. Doch war das Zusammenspiel ebenso frisch und flott wie am Dienstag.

Aus den Provinzen.

+ Aus Westpreußen, 22. April. Die Tage der Hundertjahrfeier sind zwar schon lange verrauscht, aber es verlohnt sich vielleicht doch noch ein — wie wir versichern können — völlig wahres Geschichtchen zu erzählen, das in jenen Tagen der allgemeinen Festesfreude gespielt hat. In einem Städtchen der Provinz waren die Wogen der Begeisterung besonders hochgegangen und als erstes und rechtes Oberhaupt der Stadt stand auch in diesem Falle der Bürgermeister an der Spitze aller festlichen Veranstaltungen. Diese erforderten natürlich mancherlei Vorbereitungen und langandauernde „Sitzungen" und ebenso nahm die endliche Ausführung des festgestellten Programms nicht nur die Tageszeit, sondern auch manche spätere Stunde in Anspruch. Darob ergrimmten die besseren Hälften der festefeiernden Männerwelt und kurz entschlossen wandten sich die zürnenden Frauen der Stadt in einer geharnischten Eingabe an den Präsidenten des betreffenden Regierungsbezirks mit dem Ersuchen, womöglich telegraphisch die „Absetzung" des männerverführenden Bürgermeisters auszusprechen. Was die Regierung hierauf verfügt hat, ist uns unbekannt, hoffentlich hat die alle Wunden verharschende Zeit auch hier ihre Heilkraft ausgeübt und mildere Gesinnungen in die Brust der entrüsteten Frauen einziehen lassen.

Riesenburg, 22. April. Eine interessante Schatzgräber-Geschichte hat sich in unserem Städtchen abgespielt. Ein junger Ehemann, welcher dem Alkohol mehr zugethan ist, als seine junge Gattin vielleicht wissen soll, hatte die Erbschaft seines Vaters angetreten. Nachdem er den größten Theil des Geldes an Verwandte ausgeliehen uud einen Theil des Ueberrestes zu sich gesteckt hatte, um denselben in sein Lieblingsgetränk umzusetzen, nahm er 60 Mk. in Gold, begab sich damit unweit seiner Wohnung auf das Feld und vergrub die Kronen auf der Grenze seiner Feldmark unter einem ausgehobenen Rasenstücke. Mit den Worten: „Hier sollt ihr liegen bleiben, bis ich selbst euch holen werde", trollte er sich davon und begab sich in seine Stammkneipe. Nicht lange darauf erschien in seiner Wohnung eine Nachbarin, welche seiner Frau erzählte, sie habe durch eine Thürspalte aus nächster Nähe ihren Ehemann beobachtet und sei somit Augen- und Ohrenzeuge seiner Schatzgräberei gewesen. Als sich die Frauen nun an Ort und Stelle begaben, um den Schatz zu heben, fanden sie das unterirdische Gewahrsam bereits leer. Wer die Kronen gehoben hat, ist bis jetzt noch unbekannt.

Königsberg, 22. April. Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei veranstaltet zum Andenken an seinen verstorbenen Vorsitzenden, Stadtrath Graf, am Freitag eine Trauerfeier. Durch das Ableben des Stadtraths Graf ist der Wahlverein auch vor die Aufgabe gestellt, für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl in Königsberg einen neuen Candidaten aufzustellen. Die Aufstellung soll ebenfalls in der Versammlung am Freitag erfolgen. Nach der „K. H. Z." wird seitens des Vorstandes Gutsbesitzer Papendieck-Dalheim vorgeschlagen werden.

Osterode, 21. April. Die Leichen der ertrunkenen Soldaten sind bis heute Abend trotz vielfachen Suchens mit Aalschnüren und Netzen noch nicht gefunden worden, da der See sehr ausgedehnt ist und theilweise eine große Tiefe besitzt. (E. Ztg.)

Vermischtes.

* [Ein sinniger Brauch] herrscht unter den Sinike-Indianern. Ist bei ihnen ein junges Mädchen gestorben, so wird ein junger Vogel so lange eingesperrt, bis er zu singen anfängt. Dann wird er von der Familie oder von dem trauernden Liebhaber der Verstorbenen reichlich mit Küssen und Liebkosungen überhäuft und am Grabe der Todten freigelassen. Man glaubt, daß er dann geradewegs in's Geisterreich fliege, um der Abgeschiedenen die Liebkosungen und Grüße ihrer Hinterbliebenen zu bringen. Oft zeugen dreißig und mehr Vögel, die zu gleicher Zeit auf einem Grabe freigelassen werden, davon, mit welcher Treue viele Ueberlebende der Gestorbenen gedenken.

* [Das Honorar für Professor Koch], der sich von Südafrika nach Ostindien zum Behufe des Studiums der Beulenpest begeben hat, betrug außer den Reisespesen 200 Mk. pro Tag für die Dauer des Aufenthaltes in Südafrika.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 27. April 1897, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Außerordentliche Revision der städtischen Leihamts-Kasse. — Revision der Bestände des städtischen Depositoriums. — Jahresbericht des hiesigen Thierschutz-Vereins. — Schenkung für das Kinder- und Waisenhaus. — Verpachtung a. einer Grasnutzung, — b. eines Landstücks, — c. einer Restparzelle. — Uebertragung und Verlängerung eines Pachtvertrages. — Uebertragung des Pachtvertrages in Betreff eines Lazareth-Grundstückes. — Verlängerung des Miethsvertrages bezüglich eines Lazareth-Grundstückes. — Parzellen-Austausch. — Ankauf zweier Parzellen zur Straßenerweiterung. — Verkauf von Parzellen des Festungsgeländes. — Fluchtlinien-Festsetzung bei der Loge Eugenia. — Abkommen über die von der bakteriologischen Anstalt für den Staat vorzunehmenden Untersuchungen. — Bewilligung a. von Entschädigung für eine Lazareth-Parzelle, — b. eines Betrages zur Stiftung eines Ehrenpreises. — Erlaß von Real-Communal-Abgaben. — Absetzung abgelöster Grundzinsen. — Erste Lesung von Etats pro 1897/98.

B. Geheime Sitzung.

Anstellung. — Gehaltszulagen. — Unterstützung. — Remunerationen. — Wahl a. von Armen-Commissions-Mitgliedern, — b. eines stellvertretenden Bezirksvorstehers.

Danzig, den 22. April 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

J. V.: Damme.

Standesamt vom 23. April.

Geburten: Malergehilfe Georg Kannowski, T. — Rangirvorarbeiter Wilhelm Sollnau, S. — Arbeiter Friedrich Jezorzky, T. — Feldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpr.) Nr. 5 Julian Maciejewski, S. — Arbeiter Fritz Fröse, T. — Kaufmann Sigismund Löpert, S. — Arbeiter Adolf Julius Franz v. Mirbach, T. — Schneidergeselle Franz Borrmann, S. — Klempnermeister Ernst Hopf, T. — Klempnergeselle Ernst Molkentin, T. — Arbeiter Johann Lewendel, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Fleischermeister Paul Gottlieb Neumann und Katharine Elisabeth Könicke, beide hier. — Polizei-Sergeant Hinrich Rathje zu Halle a. S. und Eugenie Alma Martha Knuth hier. — Arbeiter Franz Labuda

und Karoline Wystep, beide hier. — Arbeiter Bernhard Wilhelm Behnke und Karoline Wilhelmine Luise Peters, beide hier.

Heirathen: Schlosser und Maschinenbauer August Rudolf Dick und Josephine Pauline Pleger. — Sattler und Tapeziergehilfe Conrad Robert Weigle und Martha Elise Catharina Amling. — Klempnerges. August Karl Sommer und Emilie Auguste Domislowski. — Heizer Max Friedrich Dirks und Johanna Auguste Martha Schulz. — Arbeiter Paul Czarnecki und Bertha Minna Leidemann. — Arbeiter Ephraim August Kapitzki und Clara Lucia Mathilde Wilentowski. Sämmtlich hier.

Todesfälle: S. des Kaufmanns Lesser Murzynski, 8 J. — T. des Maschinisten Johannes Wittstock, 3 M. — Metalldreher Robert Münzel, 45 J. — Arbeiter Friedrich Buckschatt, 63 J. — T. des Maurergesellen Albert Stuewe, 4 M.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 25. April.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule, Heiligegeistgasse 111, Hr. Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Consistorialrath D. Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Ev. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag von Herrn Pfarrer Scheffen und Herrn Assessor Niedner.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Nachm. 3½ Uhr Versammlung der Confirmirten, Herr Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Hr. Prediger Hevelke. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kinder-Gottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Herr Archidiakonus Brausewetter. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Predigtamts-Candidat Schwandt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormitt. 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Richter. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Jungfrauenverein. Abends 7 Uhr Jünglingsverein. Vortrag über Adalbert von Prag.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Wichmann. Nachmittags 2½ Uhr derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachmitt. derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Pastor Ostermeyer.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Um 2 Uhr Nachm. Kindergottesdienst, um 6 Uhr Abends Jahresfest des Jünglingsvereins, Montag und Dienstag um 8 Uhr Abends Evangelisations-Versammlung, Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebetstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr und Abends 6 Uhr Predigt. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Herr Prediger H. P. Wenzel.

Danziger Börse vom 23. April.

Weizen war gut behauptet, zu hohe Forderungen der Inhaber verhinderten jedoch einen größeren Umsatz. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 750 Gr. 160 M, fein hochbunt glasig 772 Gr. 163 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländ. bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Mai-Juni 161 M, Juni-Juli 161 M, Juli-August 157½ M, Sept.-Oktbr. 155 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen höher. Bezahlt ist inländischer 735 und 738 110 M per 714 Gr. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländ. Roggen Lieferung Mai-Juni 111 M, Septb.-Oktober 114, 113 M Br., per 712 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 668 Gr. 130 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 120 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** russ. zum Transit Futter- 80 M geringe Victoria 90 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer 180 M schimmlig 145 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** feine 3,10, 3,25, 3,30, 3,35 M, mit Kluten 3 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,32½, 3,35, 3,40, 3,50, stark mit Kluten 2,75 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** fester. Contingentirter loco 59,20 M bez., nicht contingentirter loco 39,40 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. April. Wind: N.

Angekommen: John, Posler, Charlestown, Thonerde. — Auguste, Andersen, Eckensund, Mauersteine. — Gezina, Brokema, Papenburg, Kohlen. — Elise Linck, Falcke, Whitehaven, Kalksteine. — Emily Richert (SD.), Gerowski, Hangö, leer. — Carl (SD.), Pettersson, Hammeren, Steine.

Gesegelt: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin Güter. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

23. April. Wind: NO.

Angekommen: Ella (SD.), Hansen, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Adlershorst (SD.), Andreis, Libau, Harz.

Im Ankommen: 1 Bark, ansch. „Antares".

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Zwecks Förderung der Jahresschlußrechnung werden die für die städtische Bauverwaltung thätigen Unternehmer pp. ersucht, die nach den letzt eingereichten Rechnungen angewiesenen Beträge von unserer Kämmereikasse schleunigst abzuheben (9377

Danzig, den 21. April 1897.

Der Magistrat.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schuhwaarenhändlers **Isidor Willdorff** in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 41, in Firma **J. Willdorff**, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 15. Mai 1897, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt. (9384

Danzig, den 17. April 1897.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abtheil. 11.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für das hiesige Gericht und Gefängniß für den Zeitraum vom 1. April 1897 bis dahin 1898 erforderlichen Bedarfs an zum Heizen der Stubenöfen und Kochherde gut geeigneter schlesischer Würfelkohle in Menge von 1400 Centnern soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Entgegennahme von Angeboten ist ein Termin auf

Sonnabend, den 1. Mai cr., 3 Uhr Nachmittags,

in unserer Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 12, vor dem ersten Gerichtsschreiber, Secretair **Chlebowski**, anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Berent, den 21. April 1897. (9351

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. April 1897 ist am 9. April 1897 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Carl Franz Piechottka** von hier ebendaselbst unter der Firma

C. F. Piechottka

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 517 eingetragen.

Graudenz, den 8. April 1897. (9340

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. April 1897 ist am 9. April 1897 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Franz Seegrün** von hier ebendaselbst unter der Firma

F. Seegrün

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 518 eingetragen.

Graudenz, den 8. April 1897. (9341

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Firmenregister ist bei der unter Nr. 472 eingetragenen Firma **J. Boehlke** in Colonne VI heute vermerkt worden, daß die Firma auf die Kaufleute **Johannes Boehlke** und **Bronislaus Tobolski** hier übergegangen und deshalb gelöscht ist.

Vergl. Nr. 103 des Gesellschaftsregisters.

Sodann ist in das Gesellschaftsregister unter Nr. 103 die hier bestehende Handelsgesellschaft unter der Firma **J. Boehlke** und als deren Gesellschafter die Kaufleute:

a. **Johannes Boehlke** und
b. **Bronislaus Tobolski**,

beide hierselbst, zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen mit dem Vermerk, daß die Gesellschaft mit dem 5. April d. Js. begonnen hat und dem Kaufmann **Johannes Boehlke** hier die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft allein zusteht.

Graudenz, den 8. April 1897. (9346

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 452 eingetragenen Firma „Bertha Loeffler verehel. Moses" in Colonne VI Folgendes eingetragen: die Firma ist auf den Kaufmann **Philipp Moses** hier unverändert übergegangen und daher hier gelöscht. Demnächst ist in dasselbe Register unter Nr. 519 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Philipp Moses** hier unter der Firma **Bertha Loeffler** verehel. **Moses** zufolge Verfügung vom 12. April d. Js. an demselben Tage eingetragen.

Graudenz, den 12. April 1897.

Königliches Amtsgericht. (9342

Die XI. Ausstellung und Zuchtstier-Auction

der Ostpreuß. Holländer-Heerdbuch-Gesellschaft

findet am 10. und 11. Juni 1897, die

XI. Zuchtstier-Auction

Freitag, den 11. Juni 1897, Vormittags von 9 Uhr ab,

in Königsberg i. Pr.

auf dem Pferdemarktplatze vor dem Steindammer Thore statt.

Die Besitzer der zum auctionsweisen Verkauf gelangenden Thiere leisten für deren Freisein von Tuberculose nach Maßgabe der Auctionsbedingungen Gewähr.

Zur Auction kommen 319 Bullen.

Ausstellungsverzeichnisse können nach deren Fertigstellung vom Oeconomierath **Kreiss** in Königsberg i. Pr. kostenfrei bezogen werden. (9449





Nur echt mit Marke „Pfeilring"

LANOLIN Toilette-Cream **LANOLIN**

Marke Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22,

Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,

größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen und geschmackvollen Ausführung** von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen **Styl-** und **Holzarten** bei **billigsten** Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren — Fenster — Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen 2c.

Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.

Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (4625

Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude 2c.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.

Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Kellerei des Brüderhauses,

Neuwied am Rhein.

Rhein- und Moselweine

aus den besten Jahrgängen

von d. billigst. Tischweinen bis zu den feinst. Gewächsen.

Bordeaux- und Süd-Weine.

Specialität: **Cap-Weine.**

Näheres durch unsere Preislisten.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

reines Naturproduct, **seit Jahren bewährtes, ärztlich erprobtes und empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Hals- und Brustorgane, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** und gegen **Darm- und Magenleiden aller Art, Verdauungsstörung** u. s. w.

Rasch u. sicher wirkendes Mittel.

Preis per Glas 2 Mark.

Ausführl. Prospecte gratis u. franco durch das

Wiesbadener Brunnen-Comtoir, Wiesbaden.

Käuflich in den Apotheken u. Mineralwasserhandl. u. s. w.

Schwere amerikan. Arbeitspferde

stehen bei mir fortwährend

in großer Auswahl zum Verkauf.

S. Neuberg, Berlin, Lehrterstraße 12/13.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Hercules", ca. 23./24. April. (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Brunette", ca. 23./26. April.
SS. „Annie", ca. 23./26. April. (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof", ca. 24./27. April.

Nach Liverpool:

SS. „Mlawka", ca. 23./24. April.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (9450

SS. „Blonde", ca. 27./30. April.

Von London eingetroffen:

SS. „Brunette" löscht am Packhof.

Th. Rodenacker.

O wie einfach werd. Sie sag., w. Sie nützliche Belehr. üb. neuest. ärztl. Frauenschutz D. R. P. lesen. X-Bd. gratis, als Brief geg. 20 ₰ für Porto. R. Oschmann, Konstanz D44.

SS. „Ernst",

Capitän Haye,

von **Hamburg** mit Gütern eingetroffen löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangsconnossementen ex D. „**Stahleck**", D. „**General**", D. „**Marseille**", D. „**Girgenti**" u. D. „**Andalusia**" wollen sich melden bei (9386

Ferdinand Prowe.

Dampfer „**Neptun**" und „**Montwy**" laden Güter in der Stadt bis Sonnabend Abend, Montag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güter-Anmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn, Schäferei 15. (9362

SD. „Freda"

ist morgen fällig von **Oran** mit
B 1/200 200 Ballen Crin } an
L G 25 „ „ } Order.

Die Inhaber der girirten Connossemente wollen sich schleunigst melden bei (9451

Th. Rodenacker.

Hypotheken-Capitalien

aus dem Reservefonds offerirt à 3⅞—4 % **Krosch,** Hundeg. 70.

5—6000 Mk. werden auf ein großes Grundstück zur 2., sehr sicheren Stelle, hinter der Danz. Hypoth.-Bank, vom Selbstdarleiher ges. Off. u. 9442 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

15 000 Mark

werd. z. 1. sich. Stelle p. sof. ges. Offerten unter 9443 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Gesucht **M 9000** à 5 % zur 1. Stelle. Offerten unt. 9444 an die Exp. dieser Ztg. erbeten.



Franz Kuhn's Kletten-Oel

zur Stärkung und Erhaltung der Haarwurzeln, sowie zur Verhinderung des Ausfallens der Haare 50 ₰ und 1 M.

Franz Kuhn's Enthaarungspulver anerkannt bestes unschädliches Mittel. **Franz Kuhn,** Parfümerie, Nürnberg. Hier bei **Ernst Selke,** Fris., III. Damm 13, **H. Volkmann,** Friseur, Matzkauschegasse, und **C. Lindenberg,** Kaiserdrogerie, Breitgasse 131/2. (115

Hotel

Preußischer Hof,

Stolp i. Pom.

Das von meinem Mann, dem Hotelbesitzer **Otto Lüdtke** innegehabte Hotel I. Ranges **Preußischer Hof** wird von mir in unveränderter Weise fortgeführt. Ich bitte das meinem verstorbenen Manne entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Louise Lüdtke.

A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, **Töpfergasse 16,** am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden etc.

Eleg. nußb. Pianino billig zu verk. Jopengasse 56, II.

1 ov., sehr gut erhalt. Sophaspieg. u. 2 Petroleumkochapparate (2- u. 4fl.) Umständeh. billig zu verkauf. Poggenphuhl 31, 2 Tr.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonnabend, den 24. April 1897.

Außer Abonnement. P. P. D.

Viertes Gastspiel von Nuscha Butze

vom Lessingtheater in Berlin.

Die Eine weint, die Andre lacht.

Schauspiel in 4 Aufzügen von **Dumanoir** und **Keranion,** deutsch bearbeitet von **Heinrich Laube.**

Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Frau Rey	Fil. Staudinger
Laurence, ihre Tochter	Emmi v. Glotz.
Jeanne Rey, Wittwe, Schwiegertochter der Frau Rey	* * *
Jeanne Banneau, Wittwe	Fanny Rheinen
Maurice Borel	Emil Berthold.
Bidaut, Notar	Franz Wallis.
Vincent, Kanzleichef bei Bidaut	Max Kirschner
Victor } Schreiber bei Bidaut	Gustav Reune.
Paul } Schreiber bei Bidaut	Ernst Arndt
Meunier, Diener bei Frau Rey	Josef Kraft.

Das Stück spielt in Montluçon.

Jeanne Rey — Nuscha Butze a. G.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Viehhändler aus Oberösterreich.**

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. E. **Der Salontyroler.**

Montag. Außer Abonnement. P. P. A. Fünftes und vorletztes Gastspiel von **Nuscha Butze. Der Probepfeil.** Lustspiel.

Dr. Trabandt,

Schönbaum,

hat seine ärztliche Praxis in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Frühsprechstunde, auch für die Krankenkassen, von 8—9 Uhr.

An- und Verkauf

von städtischem

Grundbesitz

sowie Beleihung von

Hypotheken

vermittelt (1245

Wilh. Werner,

gerichtl. vereid. Grundstückstaxat., Danzig, Vorst. Graben 44, part.

178 Stück neue beschlagene Fenster,

mit Blendrahmen, 1,98 m hoch, 1,10 m breit, 3flügl. der obere Rahmen als Kipprahmen eingerichtet, pro Stück 10 M,

37 Stück beschlagene Fenster

mit 16 cm breitem, 4 cm starkem Futter wie vor, pro Stück 12 M,

16 Stück Fenster ohne Beschlag,

mit 18 cm breitem, 4 cm starkem Futter, 2,00 m hoch, 0,87 m breit 4flügl. mit pro Stück 12 M

verkauft (9236

Kalthof bei Marienburg.

N. R. Panknin'schen Erben

A. Panknin.

Ein brauner fehlerfreier Wallach,

5jährig, compl. geritten, für jedes Gewicht, zu verkaufen.

Auskunft ertheilt Herr Corpsthierarzt **Bleich.** (9388

2 Jucker,

schwarz, 5 Fuß, 2½ Zoll hoch, eleg. fehlerfreie, kräftige Pferde, für 1000 M verkäuflich.

Gefl. Offerten unter 9219 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Grundst., 2 Huf. culm., mit sehr gute Geb. u. Inventar, bei 12000 M Anz. i. A. z. verk. durch

Th. Mirau,

Danzig, Mattenbuden 22, I.

Ich beabsichtige meine **Grundstücke,** die in bester Geschäftsgegend liegen, zu **verk.** 3. Anz. sind mindestens 40000 M erforderl.

Offerten unter 9411 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein größeres flottes **Schank-** resp. **Destillations-Geschäft** oder eine **rentable Gastwirthschaft** zu kaufen oder pachten gesucht.

Offerten unter Nr. 9403 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein gutes gebrauchtes Pianino, nußbaum, billig zu verkaufen Heilige Geistgasse 118, 1 Treppe.

Ein Lachskorb zu verkaufen Brabank 9, 3 Tr.

Bücher f. Ober-Tert. d. Realgym. St. Joh. u. lat. Lexik. v. Heinichen zu verkauf. **Fleischergasse 47** b. I.

Korallen-Beetverzierungen b. zu verkaufen **Spindler, Zoppot.**

Zwei starke Doppelpony

zu verkaufen durch Thierarzt **Leitzen,** Langgarten 28. (9396

Eine kleine, gutgehende

Bäckerei

zu pachten gesucht.

Off. unt. 9391 a. d. Exp. d. Ztg.

Eine Hotelwirthin

für warme Küche sucht z. 1. Mai anderweitige Beschäftigung. Badeorte nicht ausgeschlossen. Gute Zeugnisse zur Stelle.

Adressen unt. 9368 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Fachmann,

welcher seine Ringofen-Ziegelei verkauft, wünscht Stellung als Verwalter in einer größeren

Ziegelei.

Derselbe kann sich eventl. mit einem größeren Betrage an dem Unternehmen betheiligen, auch ist späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Gefl. Offert. mit Angabe d. näh. Umstände unt. Nr. 9381 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Director gesucht.

Zur Leitung einer größ. landwirthsch. **Maschinenfabrik u. Eisengießerei** in Ostpreußen wird ein energischer Ingenieur gesucht, welcher im Stande ist, **Locomobilen, Dreschmaschinen etc.** nach bewährtester Construction **selbstständig** zu bauen. Es wird nur auf eine **erste Kraft** reflectirt, welche auch **das Geschäft nach außen** zu vertreten hat und mit der Kundschaft zu verkehren weiß. Herren, welche bereits ähnliche Stellung mit Erfolg bekleideten u. hierüber Ausweise besitzen, belieben ihre Offerte mit Angabe des Bildungsganges sowie der Gehaltsansprüche etc. unter 9326 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen. Es ist auch gestattet, daß Gesuchter an dem Geschäft sich **mit Kapital betheiligt, jedoch nicht Bedingung.**

Gesucht zum 1. Mai eine geprüfte jüngere, evangelische, nicht musikalische

Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen für zwei Mädchen von 8 und 12 Jahren aufs Land für einfaches Haus.

Meldungen mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen werden brieflich mit der Aufschrift **333 postlagernd Dirschau** erbeten. (9301